

Rückblick auf das archäologische Jahr 2015 in Westfalen-Lippe

Michael M. Rind

Nachdem das Jahr 2015 national geprägt war von Diskussionen um das neue bundesweite Kulturgutschutzgesetz, gab es auf regionaler Ebene andere Themen, die die LWL-Archäologie für Westfalen in Atem gehalten haben. Zu denen gehörten Klärungen von Rechtsproblemen genauso wie die Umsetzung des Bauvorhabens »LWL-Römerbaustelle Aliso« in Haltern am See, der Nachbau einer römischen Kline aus dem dortigen Gräberfeld, die Erfassung neuer Fundstellen und die Durchführung von Prospektionsgrabungen.

Seit der Einführung des Verursacherprinzips im Denkmalschutzgesetz NRW mit definierter Kostentragungspflicht hat sich die Zahl der Rettungsgrabungen erhöht. Der Anteil von externen Firmengrabungen hieran nimmt in Westfalen stetig zu. Auch wenn das auf den ersten Blick arbeitserleichternd wirken mag, ist das Gegenteil der Fall. Die unmittelbaren Aufgaben der Außenstellen und Fachreferate des Fachamtes verlagern sich seitdem nur auf andere Arbeitsbereiche, dazu zählen die Durchführung von Prospektionsgrabungen zur Sachverhaltsermittlung für die Denkmalwertfeststellung, vermehrte Leistungsbeschreibungen vor der Vergabe an Grabungsfirmen durch die Verursacher, Kontrolle und Qualitätsprüfung der Grabungsdurchführung und der Dokumentation von Befunden und Funden. Bei der Planbearbeitung machten sich die Konjunktur der Bauwirtschaft und die zunehmende Sensibilisierung der Baugenehmigungsbehörden für das Thema Archäologie bemerkbar. So waren allein im Fachreferat für Mittelalter- und Neuzeitalterarchäologie insgesamt 774 Pläne zu bearbeiten, Stellungnahmen zu verfassen und in zahlreichen Ortsterminen mit Gemeindevertretern und Bauträgern zu erörtern.

Ein besonders erfreulicher Termin war dagegen die offizielle Urkundenübergabe mit der bereits 2014 erfolgten Anerkennung des karolingischen Westwerks in Corvey als 39. UNESCO-Welterbe, bei der Außenminister Steinmeier am 26. Mai 2015 anwesend war (Abb. 1). Corvey zählt zu den bedeutendsten mittelalterlichen Klöstern. Kaiser Ludwig der Fromme, Sohn Karl des Großen, ließ 822 das Kloster gründen. Das Westwerk wurde zwi-

schen 873 und 885 errichtet und galt lange Zeit als das größte Gebäude im norddeutschen Raum.

Das Jahr 2015 war von zahlreichen Tagungen gekennzeichnet. Zu unserer traditionellen Jahrestagung in der Speicherstadt in Münster, organisiert von der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit zahlreichen Unterstützern aus anderen Abteilungen, erschienen am 9. März 2015 mehr als 380 Besucher. Ganztägig wurden neueste Forschungsergebnisse aus Westfalen-Lippe präsentiert. In Zusammenarbeit



Abb. 1 Interview mit Außenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier nach der Urkundenübergabe zum UNESCO-Welterbe des karolingischen Westwerks in Corvey am 26. Mai 2015 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H.-W. Peine).

mit der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, dem Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster wurde zudem die Fachtagung »Quo vadis Denkmalrecht« vom 15. bis zum 17. Juli 2015 im Landeshaus ausgerichtet; für zahlreiche Juristen und Fachleute bot die gelungene Veranstaltung Gelegenheit für Diskussionen. Bei der internationalen Konferenz »Kulturkontakte, kulturelle Grenzen und Innovationen im 5. Jahrtausend«, die am 29. und

30. September 2015 in den Räumen der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster unter Federführung der Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie des Historischen Seminars stattfand, war die LWL-Archäologie für Westfalen Mitveranstalter. Am 3. November fand der 3. Kulturlandschaftskonvent im Landeshaus mit dem Thema »Historische Kulturlandschaft trifft Tourismus« statt. Auch die Tagung für den archäologischen Nachwuchs im LWL-Römermuseum in Haltern am See am 10. November 2015 erfreute sich großer Resonanz.

Zum Tag des offenen Denkmals in der Münsteraner Speicherstadt, bei dem es am 13. September 2015 Führungen durch die Restaurierungsabteilung, Darbietungen historischer Handwerke, einen Luftballonwettbewerb oder die Präsentation der Beschriftungsmaschine und zahlreiche weitere Angebote gab, strömten Hunderte von Besuchern.

Gemeinsam mit den rheinischen Kollegen und Kolleginnen wurde im September 2015 die Landesausstellung »Revolution Jungsteinzeit« in Bonn eröffnet. Der im Katalog erstmals bei einer Landesausstellung in NRW gesetzte Themenschwerpunkt mit Beiträgen zum Neolithikum (Abb. 2) entpuppte sich als Verkaufsschlager; zusätzlich erschien der Begleitband »Archäologie in NRW 2010–2015« mit der Vorstellung neuer Funde aus den vergangenen fünf Jahren. Von Juni 2016 bis Februar 2017 ist die Ausstellung im Lippischen Landesmuseum Detmold zu sehen, von Juni bis Oktober 2017 dann im LWL-Museum für Archäologie in Herne.

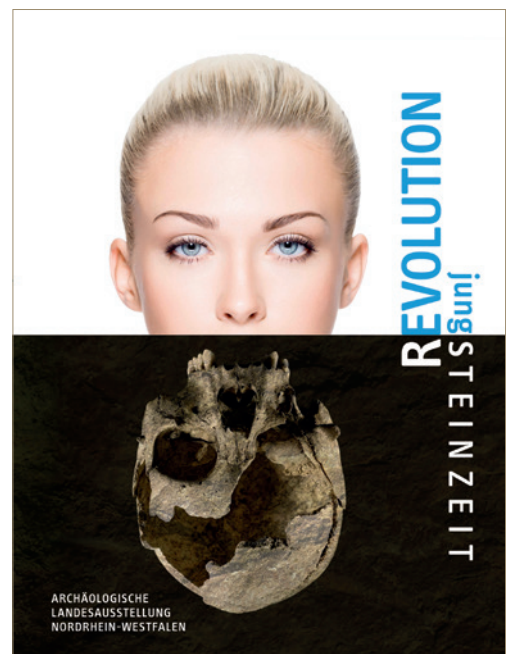
Aus der paläontologischen Bodendenkmalpflege, die traditionell vom LWL-Museum für Naturkunde betreut wird, gibt es zahlreiche Neuigkeiten. So wurde auch 2015 in der Massenkalk-Doline in Balve gegraben. Die Schichten wiesen eine relativ hohe Fundkonzentration auf. Zu den vielfältigen Funden gehören Nachweise von Theropoden, Ornithopoden, Schildkröten, Krokodilen, Amphibien, Fischen und Säugetieren.

Von Prof. Dr. Oliver Rauhut (Bayerische Staatssammlung München) und Dr. Tom Hübner (LWL-Museum für Naturkunde) wurden die Raubsaurierreste aus dem Wiehengebirge wissenschaftlich untersucht. Ein Exemplar wurde als Megalosauride, ein zweites als Torvosauride bestimmt. Für das Projekt »Haie der Ober-Kreide« wurden im Hamelbachtal bei Oelde-Stromberg Proben entnommen. In ih-

nen fand sich eine artenreiche Haifauna. Proben, die während der Aa-Renaturierung bei Haus Kump in Münster genommen worden waren, lieferten eine reichhaltige Fauna und Flora. Wissenschaftlich bearbeitet wurden bereits Arthropoden und Muscheln.

Fortgeführt wurde auch das Projekt zur Erforschung der Verbreitung der westfälischen Fischarten vom Pleistozän bis heute in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz Soest. Gemeinsam mit dieser Arbeitsgemeinschaft wird in einem zweiten, aktuopaläontologischen Projekt untersucht, was von qualitativ und quantitativ erfassten Fischfaunen ins Sediment gelangt. Aus diesem Grund wurden 2015 auch Lippe-Sedimente beprobt.

Abb. 2 Ausstellungskatalog Jungsteinzeit, der Begleitband zur Landesausstellung NRW (Grafik: LVR-Landesmuseum Bonn).



An der Fundstelle des Schwimmsauriers in Warburg-Bonenburg führten Prof. Dr. Martin Sander und Mitarbeiter vom Steinmann-Institut für Geologie, Mineralogie und Paläontologie der Universität Bonn im Mai 2015 eine Ausgrabung durch. Drei Knochenhorizonte erbrachten reiches Fossilmaterial und vervollständigen das Gesamtbild der Fundstätte.

Fünf mehr oder weniger vollständige Skelette und einige Bruchstücke größerer Oberkreide-Fische bearbeitet Prof. Dr. Matthew Friedman von der University of Oxford. Bisher wurden die beiden Gattungen Protosphyraena und Martinichthys näher untersucht.

Die Kooperation zwischen dem LWL-Museum für Naturkunde Münster und dem Paläontologischen Arbeitskreis Porta Westfalica/

Kleinenbremen e.V. konnte fortgesetzt werden. Dazu gehörte die Untersuchung der Fossilführung von Halden, die beim Neubau der A 30 in Bad Oeynhausen entstanden.

Die Außenstelle Münster der LWL-Archäologie kann als Gebietsreferat für den nordwestlichen Landesteil Westfalens auf zahlreiche Grabungskampagnen im Jahr 2015 zurückblicken. Dazu zählt eine Siedlungsgrabung der mittleren Bronze- und Eisenzeit in Datteln-Ahsen, die wegen Sandabbaus notwendig wurde und die u.a. eine Bronzenadel vom Typ Haitz erbrachte (Beitrag S. 54). In Warendorf-Einen fanden sich in einer ebenfalls durch Sandabbau bedingten Ausgrabung neben einer vergoldeten, gleicharmigen Fibel der Karolingerzeit mehrere fundreiche Zylindergruben der jüngeren Eisenzeit. In den gleichen Zeithorizont gehören Befunde aus Haltern-Uphusen. Die bereits vor mehreren Jahren wegen Tonabbaus begonnenen Untersuchungen in Westerkappeln-Westerbeck konnten weiter geführt werden, wobei nun nicht nur mittelalterliche, sondern auch eisenzeitliche Siedlungsbefunde angetroffen wurden. Der Fundplatz Saerbeck »Südhoek« hält das Gebietsreferat ebenfalls seit langem auf Trab, auch hier konnten die Ausgrabungen eisenzeitlicher Siedlungsbefunde in der Sandgrube Wolters fortgesetzt werden. Dabei wurden Grundrisse von Vier-Pfosten-Speichern und ein größerer Hausgrundriss mit etwa 7,5 m × 14,0 m entdeckt (Beitrag S. 62).

Besonderes Augenmerk verlangte die beim Bau einer Ortsumgehungsstraße entdeckte Fundstelle Nottuln »Steuerheide«, in der mittels Prospektion mit dem Magnetometer ein neuzeitlicher Ziegelbrennofen identifiziert worden war. Ein Rechtsstreit um die Fragen der Entdeckung, der Unterschützstellung nach dem Denkmalschutzgesetz und der Kostentragung nach dem Verursacherprinzip für die Ausgrabung ist noch nicht entschieden. Die Dokumentation der Befunde beschäftigt das Referat auch im Jahr 2016, ein Bericht ist für die »Archäologie in Westfalen-Lippe 2016« vorgesehen.

Der Aufschluss einer mehrere Meter mächtigen Ablagerungsfolge der letzten Kaltzeit wurde im Rahmen der Fortführung baubegleitender Untersuchungen am Emscher-Abwasserkanal im Regenrückhaltebecken Bottrop-Boye dokumentiert. Dabei kamen zahlreiche pleistozäne Großsäugetierreste der Mammutsteppe zutage.

Im Münsterland wurden 2015 wieder interessante Einzelfunde von meist ehrenamtlich arbeitenden Findern geborgen und gemeldet. Dazu gehören ein von Horst Klingelhöfer gefundener altsteinzeitlicher Faustkeil aus Velen-Waldvelen (Beitrag S. 23), eine von Herbert Neise entdeckte frühmesolithische Fundkonzentration aus der Sandgrube Wolters in Saerbeck »Südhoek« (Beitrag S. 25), ein von Gregor Laufer geborgener endneolithischer Angelhaken aus Greven-Bockholt (Beitrag S. 48) und eine von Björn Alberternst mit dem Metalldetektor geortete völkerwanderungszeitliche Schalenfibel aus Warendorf-Milte.

Von einer neuen Fundstelle in Beckum-Vellern stammen Sondenfunde von der frühen Kaiserzeit bis zur Karolingerzeit. Bemerkenswert ist ein bronzenes Dolchortband, zu dem es eine direkte Parallele vom Harzhorn gibt (Finder Björn Alberternst). Von einer zweiten neuen Fundstelle aus Beckum-Vellern stammt eine sogenannte Bennofibel, die Heinrich Wilczek fand. Es handelt sich um eine Pseudomünzfibel aus der Mitte des 11. Jahrhunderts mit der Umschrift (verballhornt) »Benno me fecit«. Von diesen Fibeln gibt es bislang knapp 20 Gegenstücke aus ganz Mitteleuropa, aus Westfalen sind drei Stücke bekannt.

Im Rahmen von Forschungsprojekten gingen Annabell Zander und Dr. Birgit Gehlen von der Universität zu Köln Fragen zum Frühmesolithikum im Münsterland nach. Und Dr. Jürgen Pape begann die Auswertungsarbeiten für die Publikation zu den Ausgrabungen in der kaiserzeitlichen Siedlung von Heek.

In der Außenstelle Bielefeld gab es im Berichtsjahr eine personelle Veränderung: Seit April leitet Dr. Sven Spiong, vormals Stadtarchäologe in Paderborn, das Team in Bielefeld.

Die Aktivitäten in Ostwestfalen umfassen sämtliche Epochen von der Steinzeit bis in die Neuzeit. Bei der diesjährigen Grabungskampagne in Warburg-Hohenwepel konnten im Sommer 2015 weitere 37 Gräber der Liniensbandkeramik untersucht werden (Beitrag S. 32). Sie enthielten noch Steingeräte und Keramik, während die Skelette im Boden fast vollständig vergangen waren. Parallel zur geplanten vollständigen Ausgrabung des Gräberfeldes begann die Auswertung der zugehörigen etwa 250 m weiter westlich gelegenen Siedlung im Rahmen einer Dissertation von Fritz Jürgens an der Christian-Albrechts-Uni-

versität zu Kiel. Etwas weiter nördlich konnte mittels einer kleinen Sondagefläche ein Einblick in das Michelsberger Erdwerk von Borgentreich-Bühne gewonnen werden.

Einen großen Raum nahm in der Außenstelle die Erfassung der Sondengängerfunde ein. Stellvertretend sei hier ein jungbronzezeitliches Lappenbeil, gefunden von Viktor Langolf bei Salzkotten-Scharmede, erwähnt (Abb. 3).



Abb. 3 Das Lappenbeil ist ein Metalldetektorfund von Viktor Langolf bei Salzkotten-Scharmede (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

Eine etwas ungewöhnliche Fundstelle stellt ein Platz in einer Kiesgrube 2 km östlich vom Römerlager Delbrück-Anreppen dar (Beitrag S. 68). Dort konnten über einem verfüllten Altarm der Lippe mehrere verziegelte Lehmflecken mit Resten verbrannter Tierknochen geborgen werden. Die guten Erhaltungsbedingungen für organische Materialien ermöglichten es, mithilfe von Dendrodaten das gleichzeitige Bestehen der Fundstelle mit dem nahe gelegenen Römerlager zu belegen. Im Sommer 2016 wird die Untersuchung in Kooperation mit einem Team der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster fortgesetzt, um den ungewöhnlichen Charakter des Fundplatzes näher zu ergründen.

Überwiegend in das 2. Jahrhundert n. Chr. datiert eine Siedlung in Porta Westfalica-Barkhausen. Der Bau eines Baumarktes verursachte zwischen November 2015 und März 2016 die Untersuchung eines Siedlungsausschnittes einer Hofstelle, bei der sich die Befunde im Boden zwar nur sehr schwach abzeichneten, mehrere Pfostenspuren die Standorte der Wohnhäuser aber andeuten. Schlackekonzentrationen am Siedlungsrand und Reste von Ofenwänden zeigen, dass die autark wirtschaftende Siedlungsgemeinschaft das Rohmaterial Eisen für die in der Land-

wirtschaft benötigten Werkzeuge am Wohnplatz selbst verhüttete.

Bei Bad Wünnenberg verursachte die Errichtung von Windrädern zwei Ausgrabungen jeweils im direkten Umfeld bekannter Wüstungen. Zunächst konnte nördlich der A 44 ein metallzeitlicher Fundplatz mit den Grundrissen eines Langhauses und eines rechtwinklig dazu stehenden Nebengebäudes untersucht werden. Die Ergebnisse der noch ausstehenden ¹⁴C-Daten werden den Fundplatz zeitlich näher eingrenzen. Die zweite Grabungsfläche erfasste den Randbereich der früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung Bodene. Hier ist besonders der Nachweis von fünf Heubergen auf engem Raum beachtenswert. Möglicherweise zeichnet sich hier eine Spezialisierung des Dorfes in der Viehhaltung ab, wie es auch die nur bedingt zum Ackerbau tauglichen und räumlich sehr begrenzten Anbauflächen suggerieren.

In der Herforder Altstadt gelang erstmals der archäologische Nachweis einer Siedlung aus dem 8. Jahrhundert (Beitrag S. 88). Ein noch deutlich vor 800 verfüllter Graben trennte in der Frühzeit der Siedlung zwei Hofstellen voneinander. Die Hofstellen lassen sich noch bis ins 12. Jahrhundert nachweisen, als sie in der sich formierenden Stadt aufgingen.

Ferner konnten in der Komturstraße bei einer Ausgrabung die Gründungsprozesse der Herforder Neustadt um und nach 1220 erstmals erforscht werden. Der sumpfige Untergrund veranlasste die neuen Stadtbewohner dazu, die Baugrundstücke in mühsamer Handarbeit wiederholt flächig aufzufüllen. Diese Auffüllung von insgesamt deutlich mehr als 2 m führte zu sehr guten Erhaltungsbedingungen für die baulichen Hinterlassenschaften, die eine Rekonstruktion der schnellen Bauabfolge in den ersten 200 Jahren nach der Gründung ermöglichen.

Gegen Ende des Jahres konnte noch die von der Außenstelle unterstützte Masterarbeit von Annika Kafille an der Ruhr-Universität Bochum abgeschlossen werden, die sämtliche Funde im Umfeld der ehemaligen Wüstung Veltheim bei Porta Westfalica behandelt.

Im südwestfälischen Regierungsbezirk Arnsberg ist der Anteil von Firmengrabungen besonders groß. Der Einsatz von Grabungsfirmen umfasste nicht nur die Fortsetzung der bereits 2014 begonnenen Ausgrabung der linearbandkeramischen Siedlung in Bad Sassen-

dorf »Landerpfad« (Beitrag S. 38), sondern auch eine Grabung der eisenzeitlich-frühkaiserzeitlichen Siedlung in Meschede-Einste (Beitrag S. 182), eines in Lippstadt entdeckten Friedhofes mit vermutlich französischen Soldaten des Siebenjährigen Krieges (Beitrag S. 179) und die Untersuchungen am Unteren Schloss in Siegen mit zahlreichen neuen Einblicken in die mittelalterlich-neuzeitliche Nutzung des Areals (Beitrag S. 172).

Südwestfalen ist bekannt für seine Montanwirtschaft. Um diese zu erfassen, erforscht Dr. Manuel Zeiler im Siegerland eisenzeitliche und mittelalterliche Montanrelikte. Die naturwissenschaftlichen Analysen erlauben immer mehr Einblicke in die damals angewendeten Techniken. Vor allem die bisher kaum berücksichtigten mittelalterlichen Montanrelikte stehen verstärkt im Fokus und ergeben sowohl über als auch unter Tage immer neue Einsichten. Um die Abbaue und Verhüttungsplätze nachhaltig zu sichern, müssen sie entsprechend untersucht, beschrieben und anschließend unter Schutz gestellt werden. Das ist 2015 für die Montanrelikte der Grube »Victoria und Heinrichsregen« in Kooperation mit der Unteren Denkmalbehörde Kreuztal und in Abstimmung mit dem Eigentümer erfolgt.

Bereits 2014 konnte durch Oberflächenbegehungen und anschließende Sondagen – beauftragt durch die Wirtschaftsförderung Kreis Unna in Fröndenberg-Strickerheide – eine bisher völlig unbekannte, große eisenzeitliche Siedlungsstelle entdeckt werden. Weitere Sondagen 2015 durch die Firma Archbau ergaben, dass sich hier umfangreiche, durch Ackerbau aber schon stark in Mitleidenschaft gezogene Siedlungsreste und auch Gräber befinden, die vor der Realisierung der Gewerbeansiedlung ausgegraben werden müssen. Ebenfalls bei Fröndenberg wurde im Areal einer geplanten Schweinemastanlage mithilfe des Investors ein Sondageschnitt angelegt, da von hier zahlreiche jungneolithische Steinartefakte von der Oberfläche bekannt waren, die Michael Becker in mehreren Jahren aufgesammelt hat. In der Grabungsfläche kamen neolithische und eisenzeitliche Befunde zutage; eine Untersuchung ist für 2016 geplant.

Bei Welver-Scheidungen konnte durch Initiative der Schülerin Samantha Seithe eine bisher unbekannte Fundstelle lokalisiert werden, die sich als Steinwerk aus dem Hoch- und Spätmittelalter mit zugehörigem Pfostenbau und Brunnen entpuppte, das ausschnitthaft

dokumentiert worden ist (Beitrag S. 136). Es wurden zahlreiche Keramikfragmente und ein bleiernes Pilgerzeichen aus Köln gefunden. Die gleiche Schülerin entdeckte bei Werl eine weitere mittelalterlich-neuzeitliche, nur ausschnitthaft untersuchte Anlage mit Wassergraben, Steinsetzung und Feuerherdstelle (Beitrag S. 161).

Seit Langem gehört das Kooperationsprojekt »Blätterhöhle« zum jährlichen Programm der Archäologie in Südwestfalen. Durch Landesmittel aus dem Denkmalförderungsprogramm konnte die Außenstelle Olpe mit dem bisherigen Ausgräber und Projektleiter PD Dr. Jörg Orschiedt (Halle) und dem örtlichen Grabungsleiter Wolfgang Heuschen eine neue Kampagne in der Höhle mit der Bergung weiterer Menschenreste starten (Beitrag S. 28). Im Bereich des Vorplatzes wurde in der Nähe mesolithischer Feuerstellen ein Pfeilschaftglätter aus Felsgestein entdeckt.

Die Auswertungen der Ausgrabungen der Grabanlage III des spätneolithischen Gräberfeldes in Erwitte-Schmerlecke von Norbert Reuther und Dr. Kerstin Schierhold ergaben, dass es sich hierbei wohl doch um die bereits im 19. Jahrhundert entdeckte und zerstörte Grabanlage I handelt (Beitrag S. 189).

Im Rahmen eines Stipendiums bereitet Peter Balthasar M.A. an der Universität Jena eine Dissertation zu spätpaläolithischen und mesolithischen Steinbearbeitungskonzepten in Westfalen vor, hier sind zukünftig neue spannende Ergebnisse zu erwarten.

Die Ausgrabungen des Fachreferates Provinzialrömische Archäologie konzentrierten sich im Berichtsjahr auf das Römerlager Haltern. Die seit 2013 laufende Ausgrabung in der Arminiusstraße 30 wurde abgeschlossen. Das betroffene Grundstück liegt zwar im zentralen Bereich des Hauptlagers, dennoch klafft hier entlang der Via Praetoria trotz über hundertjähriger Grabungsgeschichte eine erhebliche Lücke im Gesamtplan. Dank des großen Interesses des Bauherrn am Römerlager konnte auch das vom Neubau nicht tangierte Gartengelände archäologisch untersucht werden. Neben einem bisher unbekanntem Baukomplex in der östlichen Hälfte der Grabungsfläche wurde am westlichen Grabungsrand das unbefestigte Straßengrübchen der Via Praetoria erfasst. In diesem optisch schlichten Befund verbarg sich eine kleine Sensation: Auf seiner Sohle lagen auf engstem Raum 82 Schleuderbleie (Beitrag S. 72).

Weitere Ausgrabungen fanden in der Südostecke des Hauptlagers statt (Varusstraße 46). Schon in den 1920er-Jahren waren bei der damaligen Erschließung erhebliche Bodenbewegungen vorgenommen worden. Die Fundamentspuren des Hauptlagers gingen dadurch auf dieser Parzelle verloren. Nur die untersten Ausschnitte diverser Gruben und des älteren Feldlagergrabens blieben erhalten. Nördlich außerhalb des Hauptlagers durchzog eine massive humose Schicht mit zahlreichen römischen Funden das Baugrundstück am Feldlager 1. Wahrscheinlich haben die Legionäre hier Abfall aus dem Lager flächig entsorgt. In Haltern-Berghaltern konnte der nördliche Straßengraben der von Xanten nach Haltern führenden Heerstraße in Form eines 0,9 m tiefen, v-förmigen Gräbchens dokumentiert werden.

Das Tätigkeitsfeld der Kollegen vom Fachreferat für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie war auch 2015 wieder vielfältig. Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Fachreferats ist die Landesaufnahme. Im Berichtsjahr stand vor allem der Kreis Höxter, in dessen Gebiet 19 % der rund 1100 historisch bekannten Ortswüstungen Westfalens liegen, im Mittelpunkt der Prospektionen. Hier konnten 21 neue von nun insgesamt 104 Objekten lokalisiert werden (Beitrag S. 231). Westfalenweit sind damit 9,5 % der Wüstungen ihrer archäologischen Lage nach bekannt. Unter diesen befinden sich sowohl ehemals große Haufendörfer (mit ehemaliger Kirche/Kapelle oder Herrenhof) als auch Kleinweiler und langgestreckte Hagenhufensiedlungen.

In allen Landesteilen Westfalens waren auch wieder zahlreiche Baustellenbegleitungen und Ausgrabungen durchzuführen. Besonders spannend sind die meist dem Bau von Heizungsanlagen geschuldeten Bodeneingriffe in Kirchen. Im Jahr 2015 konnten entsprechende Untersuchungen u. a. in zwei Kirchen durchgeführt werden, die in den Jahren kurz vor 1033 gegründet wurden und Stiftungen der hochadeligen Reinmod waren. In Nordkirchen-Capelle traf man auf Ausbruchgruben eines im späten Mittelalter durch Brand zerstörten Vorgängerbaues sowie auf Laufhorizonte, die zum Inneren des Gründungsbauwerks gehört haben dürften. In der ebenfalls auf Reinmod zurückgehenden evangelischen Kirche von Hamm-Uentrop konnte sogar ein Fundament der Langhauswand des ersten Kirchenbaues aus der Zeit vor 1033 dokumen-

tiert werden (Beitrag S. 117). Ein jüngeres Fundament belegt einen größeren, steinernen Neubau vom Ende des 11. Jahrhunderts. In Iserlohns ältester Kirche, der sogenannten Bauernkirche St. Pankratius, waren Langhaus- und Chorapsisfundamente, alte Fußböden und hochmittelalterliche Grabplatten zu verzeichnen (Beitrag S. 110).

Im Zisterzienserkloster Hardehausen bei Warburg betraf eine Grabung den westlichen Teil der im Jahre 1812 abgebrochenen Klosterkirche. Neben den Spannfundamenten des Mittelschiffs und dem Fundament der Außenmauer des nördlichen Seitenschiffs wurden 44 Kopfnischengräber dokumentiert, die in der Frühphase der Zisterze, also während der zweiten Hälfte des 12. und der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts aus dem anstehenden Fels geschlagen worden waren.

Auch im Kloster Wedinghausen bei Arnberg boten Umbauarbeiten im Ostflügel die Gelegenheit, der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Baugeschichte des ehemaligen Prämonstratenserklosters nachzuspüren. Selbiges gilt für die Kirchen St. Clemens in Drolshagen, St. Nikolaus in Rosendahl-Darfeld, die Lutherkirche in Altena und die Lambertikirche in Ochtrup.

In Wadersloh-Liesborn war die Ziegelei des um 1140 gegründeten Klosters Cappel Gegenstand weiterer Untersuchungen. Bei der Freilegung eines Trockenhauses gelang die Bergung eines in dieser Breite bislang ungekannten Fundkomplexes (Beitrag S. 155). Die Produktpalette reichte im 15. und 16. Jahrhundert von Baukeramiken bis hin zu Sonderformen wie Flachdeckeln, Gefäßen, Bratspießhaltern und Lichtstöcken (Abb. 4).

Zu den klassischen Forschungsobjekten der Mittelalterarchäologie zählen insbesondere auch die Herrensitze. In Kooperation mit dem Burgeninstitut Zeune wurden die Untersuchungen an der Rüdensburg bei Arnberg weitergeführt. Hier ließen sich eine salierzeitliche Toranlage sowie ein zeitgleicher Wohnturm samt Kapelle feststellen. Auf der seit Jahren untersuchten Holsterburg bei Warburg sind die Arbeiten so weit fortgeschritten, dass in einigen Bereichen schon der Gründungshorizont erfasst wurde. Vom ehemaligen Bergfried zeugt seine im Durchmesser 6,80 m große Ausbruchgrube. Im Gebäude 1 ließen sich anhand einer äußerst komplexen Stratigrafie mehrere Bauphasen nachvollziehen (Beitrag S. 132). Die Grabungsarbeiten, in deren Verlauf auch wieder zahlreiche schö-

ne Funde wie verzierte Brettspielsteine mit Buntmetalleinlagen, Glasperlen und Knochenkämme zu verzeichnen waren, werden von Untersuchungen verschiedener Fachdisziplinen begleitet. Geologen der Universität zu Köln analysierten zwecks Rekonstruktion geomorphodynamischer Prozesse Bodenproben und Bohrkerne, Archäobotaniker derselben Forschungseinrichtung erstellten Pollendiagramme und Wissenschaftler der Hochschule Karlsruhe führten Festigkeitsprüfungen an Mauerwerken durch. Allein bei vier öffentlichen Führungen haben sich annähernd 500 Personen über den Fortgang der Ausgrabungen informiert.

Bei der Burg »Sieben Gräben« auf dem Schlossberg bei Hagen-Hohenlimburg waren durch Windbruch und Rückearbeiten große Schäden an Gräben und Wällen entstanden, weshalb umgehend eine Vermessung der Anlage erfolgen musste. Neue Erkenntnisse für die Burgenforschung erbrachten darüber hinaus Sichtfeldanalysen zu Burgen und Warttürmen im Diemelraum.

Mittelalterliche Stadtkerne bilden einen weiteren Schwerpunkt des Fachreferats. In Dülmen fanden unweit der Pfarrkirche St. Viktor auf der Baustelle des Intergenerativen Zentrums IGZ umfangreiche Ausgrabungen statt. Herausragend war der Befund einer Glockengussgrube, mittels derer endlich bewiesen werden konnte, dass die Parochie Dülmen bereits in der Karolingerzeit gegründet wurde (Beitrag S. 79). Ebenfalls in Dülmen wurden am Ostring der innere und äußere Graben der Stadtbefestigung und an der Erbsälzerstraße in Werl Teile der Stadtmauer und der stadtseitigen Bebauung untersucht. In Gelsenkirchen fanden unter großer Beachtung durch die Öffentlichkeit erstmals Grabungen an der Pfarrkirche St. Georg statt, mitten im Kern des Dorfes Gelsenkirchen. Das Beispiel des Kirchhofes von St. Remigius in Borken zeigt, dass auch bei Bodeneingriffen von nur knapp 0,5 m Tiefe – hier im Rahmen einer Neugestaltung der Platzoberflächen – baubegleitende archäologische Untersuchungen notwendig sind. Auf diese Art konnten in Borken die Reste des spätmittelalterlichen Rathauses, der ehemaligen Kirchhofrandbebauung sowie zahlreiche Monumente der Denkmalkultur des 19. Jahrhunderts dokumentiert werden (Beitrag S. 168).

Die im hochmittelalterlichen Eisen- und Bleiverhüttungsrevier am Buchholz bei Brilon-Alme vorangetriebenen geomagnetischen



Abb. 4 Ein Lichtstock in Gestalt eines Fabelwesens aus Wadersloh-Liesborn (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Prospektionen und Sondagegrabungen sowie die stadtkernarchäologische Grabung an der Clarenstraße in Herford seien abschließend als Beispiele für die fruchtbare Zusammenarbeit des Fachreferats Mittelalter- und Neuzeitarchäologie mit den Kollegen der Außenstellen genannt.

Für die kommunalen Archäologieeinrichtungen der Städte Paderborn, Dortmund, Höxter, Soest und Münster und für die Kreisarchäologie Lippe boten zahlreiche Baustellen im Berichtsjahr Gelegenheit zu archäologischen Untersuchungen.

Wie bereits erwähnt, wechselte im April die Leitung der Stadtarchäologie Paderborn: Im April 2015 verließ Dr. Sven Spiong Paderborn nach mehr als 11 Jahren und Dr. Sveva Gai übernahm seine Stelle.

Die Stadtarchäologie war im Jahr 2015 im gesamten Stadtgebiet im Einsatz, der Schwerpunkt lag aber in der historischen Altstadt. Hierzu gehörte die Ausgrabung auf dem Grundstück des ehemaligen Landeshospitals, wo während des gesamten Berichtszeitraums Spuren einer mehr als tausendjährigen Geschichte freigelegt wurden: von den Befunden der vorrömischen Eisenzeit in Form von Kegelstumpfgruben, über Reste von zwei Hofstellen der karolingischen und ottonischen Zeit, die mit einem Graben umgeben waren, bis hin zur vorklösterlichen Steinbebauung des Mittelalters und der Neuzeit (Beitrag S. 84). Nach der im Jahre 1628 erfolgten Gründung des Kapuzinenklosters Sancta Maria Angelorum wurde es dann ab 1650 hier erbaut. Die Klosterbauten wurden ab 1827 vom Landes-

hospital übernommen und blieben in ihrer Bausubstanz grundsätzlich erhalten, sodass sie jetzt aufgrund eines größeren Umbaus dokumentiert werden konnten.

Bei Vorarbeiten für die Neugestaltung des Domplatzes konnte bei einer Notgrabung in zwei Bereichen erstmals eine Schichtenabfolge vom späten 8. bis ins 12. Jahrhundert untersucht werden. Überraschenderweise wurden dort u.a. massive Fundamente einer bislang völlig unbekanntem Monumentalarchitektur entdeckt. Außerdem wurden auf dem Domplatz mehrere Sondagen angelegt, die zahlreiche Informationen zu der Ausdehnung des Friedhofs südlich und östlich des Domes vom 11. Jahrhundert bis zur Aufhebung der Bestattungen im Stadtkern im Jahre 1810 lieferten. Zudem fanden sich aufeinanderfolgende Schichten des Früh- und Spätmittelalters, ein Trakt des mittelalterlichen Hellwegs, die Überreste der Domburgmauer des 11. Jahrhunderts in der Heierstraße und ein Teil des Mauerverlaufes der Stadtmauer der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in der Friedrichstraße.

Unter den hervorzuhebenden Aktionen, die die Stadtarchäologie im Lauf des Jahres 2015 durchführte, sind zudem zwei Lehrgrabungen für Studierende in Kooperation mit den Universitäten in Münster und Bochum sowie die Betreuung einer Gruppe von Studierenden der Universität Cardiff (Wales) zu

nennen. Erwähnung finden sollten schließlich noch die Fortführung des Projektes »Siedlungsforschung im Paderborner Westen« mit der Nachbereitung der langjährigen Untersuchungen auf dem Balhorer Feld und die interdisziplinäre Aufarbeitung der Ausgrabungen der Stadtparzellen am Kötterhagen (Ausgrabungen 1995/1996, 2005/2006 und 2009).

Zusammen mit dem Museum in der Kaiserpfalz konzipierte die Stadtarchäologie Paderborn mit Überresten eines Haushaltes des frühen 17. Jahrhunderts die kleine Sonderausstellung »Weltgeschichte auf dem Tisch«.

Bei Bohrarbeiten unter den Gleisen des Dortmunder Hauptbahnhofs stieß die Dortmunder Stadtarchäologie auf einen Gebäuderest, der zu einem der alten Bahnhofsbauten der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft aus der Mitte des 19. Jahrhunderts gehörte. Nachdem das Mauerstück gefunden worden war, kamen zwischen den Tunnelmetern 6 und 11 immer wieder mächtige Holzpfähle mit angespitzten Enden, sogenannte Spickpfähle, zum Vorschein. Manches Mal steckten sie noch senkrecht im Untergrund, andere lagen schräg und teilweise übereinander. An mehreren Stellen schienen sie mit aufgelegten bohlenähnlichen Hölzern miteinander verbunden gewesen zu sein. Es stellte sich heraus, dass sich in diesem Bereich nördlich der Stadt in vergangenen Jahrhunderten immer wieder große Wassermengen angesammelt hatten, weshalb hier Fischteiche und Viehtränken angelegt worden waren. Die in der Baustelle gefundenen Pfähle könnten somit zur Befestigung des Untergrundes gedient haben, um eine mittels Bohlen betretbare Fläche herzustellen. Zur Klärung wurden dendrochronologische Untersuchungen vorgenommen: Die Zählung der Jahresringe ergab für alle beprobten Hölzer Fälldaten aus dem 16. bis an den Anfang des 17. Jahrhunderts. Offensichtlich wurde die Einrichtung nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges nicht mehr instand gehalten, vielleicht auch nicht mehr genutzt.

Bei einer archäologischen Begleitung von Abbrucharbeiten des Hellmannhofes an der Reichshofstraße im Ortsteil Brackel machte die Denkmalbehörde der Stadt Dortmund eine außergewöhnliche Entdeckung. Statt Reste des erwarteten mittelalterlichen Gehöftes fanden die Archäologen rund 3000 Jahre alte menschliche Hinterlassenschaften. Die mehr als 5 m lange und 1,5 m breite Erdverfärbung fiel sofort durch ihre dunkelbraune, fast schwarze, torfige Bänderung auf (Abb. 5). Sie

Abb. 5 Blick in die Baustelle unter dem Dortmunder Hauptbahnhof, Dezember 2015 (Foto: Denkmalbehörde, Stadt Dortmund/ R. Grunenberg).



reichte fast 1,5 m in die Tiefe. Darin steckten Überreste von senkrechten und waagerechten Hölzern sowie von vergangenen röhrenartigen Einbauten, z.B. aus Korbgeflecht oder ausgehöhlten Baumstämmen. Es handelt sich offensichtlich um einen im Quellhorizont angelegten Tümpel, vielleicht um eine Viehtränke. Man hatte sie mit hölzernen Fassungen versehen und immer wieder ausgebessert. Die nachträglich eingebrachten, runden, engeren Einbauten deuten an, dass die Wasserstelle später auch als Brunnen genutzt wurde. Die Erde der gesamten Einfüllung war durchsetzt mit Splintern und größeren Bruchstücken von kleinen Schneckengehäusen und einzelnen Muschelschalen; archäologische Funde waren leider sehr spärlich. Außer dem Reibstein einer Getreidemühle, wenigen Feuersteinabschlägen und Kernsteinen kamen einzelne grobe Gefäßscherben mit Quarzeinschlüssen zutage. Die Scherben sind typisch für die jüngere Bronzezeit der Region, d.h. für die Zeit zwischen 1200 und 800 v. Chr., sodass auch der Tümpel bzw. die Tränke mindestens 3000 Jahre alt sein dürften. Gemeinsam mit einem Experten aus Waldbrunn verfolgten die Archäologen noch eine weitere Spur: Eine erste Analyse der zahlreichen Schneckenhäuschen erbrachte schon jetzt Hinweise auf eine artenreiche Molluskenfauna aus Süßwasser- und Landschnecken. Die Weichtiere sind äußerst empfindliche Milieu- und Umgebungsanzeiger und lassen daher ganz neue Aufschlüsse zur Umwelt und Siedlungsweise der Bronzezeit in der Hellwegregion erwarten.

Die Auswertungsarbeiten der Stadtarchäologie Soest konzentrierten sich 2015 auf ältere Grabungsprojekte. Anthropologisch untersucht werden konnten z.B. ca. 132 Bestattungen aus dem ehemaligen Dominikanerinnenkloster Paradiese, das 3 km westlich des Zentrums liegt. In der Altstadt wurden im Zuge einer Neubebauung am Hohen Weg umfangreiche Siedlungsspuren ab dem 12. Jahrhundert dokumentiert, u.a. mit Grubenhäusern, einem Steinwerk, Brunnen sowie zahlreichen weiteren Befunden. Informativ waren auch verschiedene Geländebegehungen und Prospektionsschnitte auf einem möglichen neolithischen Siedlungsplatz im Ortsteil Hiddingsen. Die von diesem Platz vorliegenden Ergebnisse einer Prospektion mit dem Magnetometer konnten durch die Grabung verifiziert und die möglichen archäologischen Befunde als geologische Phänomene erklärt werden. Im August stieß eine

Festveranstaltung im Blauen Saal des Rathauses anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Stadtarchäologie mit mehr als 200 Besuchern auf überaus großes Interesse. Zu der Veranstaltung konnte auch Band 14 der Reihe »Soester Beiträge zur Archäologie« herausgegeben werden.

Im Berichtsjahr hat die Stadtarchäologie Höxter drei Baustellenuntersuchungen durchgeführt, die eher archäologische Routinearbeit betrafen. Bemerkenswerter sind die Prospektion und Vermessung der Wildburg bei Wehrden, Stadt Beverungen, und der Harzburg bei Bödexen, Stadt Höxter (Beitrag S. 216). Von beiden hochmittelalterlichen Landesburgen der Reichsabtei Corvey gab es bisher noch kein Aufmaß. Viel Zeit hat die Endredaktion von Band 2 der höxterschen Stadtgeschichte (spätes 13. Jahrhundert bis zur Einführung der Reformation 1533) gekostet. Außerdem konnten 2015 Altgrabungen aufgearbeitet und Manuskriptarbeiten durchgeführt werden.

Die Stadtarchäologie Münster war 2015 mit mehreren archäologischen Maßnahmen im Gelände unterwegs. Kontinuierlich durchgeführt ist die archäologische Begleitung des Straßen- und Leitungsbaus, der auf einer Strecke von mittlerweile insgesamt fast 10 km vielfältige Informationen zum Alter und Aussehen der Straßen und allgemein zur mittelalterlichen Geländetopografie in den verschiedenen Stadtquartieren geliefert hat.

Von besonderer Bedeutung und Aussagekraft für die Stadtgeschichte waren die 2014 begonnenen Ausgrabungen an der Jüdefelder Straße in Münster, die 2015 auf großer Fläche und vor allem im Bereich der geplanten Mehrfachsporthalle fortgesetzt wurden. Während 2014 der Schwerpunkt der Untersuchungen auf dem Schulhof lag, auf dem auch 2015 noch zahlreiche Befunde eines vorstädtischen Siedlungshorizontes freigelegt wurden, der nachweislich bis in die Zeit um 900 zurückreicht, lag der Schwerpunkt 2015 auf dem Gelände südlich der Jüdefelder Straße im Bereich der Grundstücke des sogenannten Steinfurter Hofes (seit 1282) und Zwölfmännerhauses. In diesem Jahr herausragend war die in einer um 1600 zur Einebnung einer dort gelegenen, großen Bodensenke eingebrachte Füllschicht mit in Fundamenten des frühen 19. Jahrhunderts verbauten Spolien, die sich bautypologisch eindeutig der 1118 erstmals als Pfarrkirche erwähnten Kirche St. Ägidii zuordnen ließen. Diese war 1821 verfallen

und die Bauwilligen der Stadt durften sich nach Ausweis der schriftlichen Überlieferung am Baumaterial bedienen. Ein großer Komplex frühneuzeitlicher Ofenkacheln mit Fragmenten einer Lutherkachel aus einem Bürgerhaus ist erwähnenswert.

Ferner wurde die Auswertung der 10 Parzellen umfassenden Ausgrabungen an der Königsstraße (2005–2007) durch Mathias Austermann abgeschlossen und die Bearbeitung eines ca. 200.000 Einzelstücke umfassenden Flachglas-Komplexes von der Domburg aus dem späten Mittelalter durch Peter Steppuhn begonnen. Auf den Weg gebracht wurde auch eine Pilotstudie zur Erstellung eines digitalen Stadtplans, in der die historische Stadt in ihren verschiedenen Entwicklungsphasen unter der heutigen Stadt gezeigt werden kann.

Von Mai bis Oktober 2015 war die Kreisarchäologie Lippe in Zusammenarbeit mit der LWL-Archäologie auf der Falkenburg im Einsatz und konnte wichtige Informationen zum Umfeld der Burg gewinnen (Beitrag S. 148). So wurde ein Kalkofen aus dem frühen 13. Jahrhundert, der Bauzeit der Burg, entdeckt und archäologisch untersucht. Bei den Ausgrabungen auf dem Hof Falkemeyer am Fuß der Anlage weisen die aktuellen archäologischen Ergebnisse darauf hin, dass dieser anscheinend erst gegründet wurde, nachdem die Burg nicht mehr als Wehrbau am Ende des 15. Jahrhunderts genutzt wurde.

Im September 2015 fand eine kleine Grabung auf der Infanteriestellung Friedrichshöhe statt und von November bis Dezember 2015 kam es zu einer Notgrabung im sogenannten Schusterrondell an der Stadtbefestigung von Lemgo. Hier wurden bedeutende Reste eines Erdrondells aus dem späten 16. Jahrhundert dokumentiert: In dem vorhandenen Zustand ein in Ostwestfalen einmaliger Befund.

Daneben fanden zu einzelnen Grabungen (Falkenburg und Feldebefestigungen von 1945) und deren Ergebnissen Vorträge im Lippischen Landesmuseum statt, die mit insgesamt 216 Zuhörern sehr gut besucht waren.

2015 wurden auch die Grundlagen für eine Zusammenarbeit mit der Universität Cardiff gelegt, deren Studenten im Rahmen von vierwöchigen Praktika an Ausgrabungen und Projekten des Lippischen Landesmuseums teilnehmen werden. Zudem war die Kreisarchäologie intensiv mit der ab dem 2. Juli 2016 in Detmold zu sehenden Archäologischen Landesausstellung NRW – »Revolution Jungsteinzeit« beschäftigt.

In den archäologischen LWL-Museen in Herne, Haltern und Paderborn konnten 2015 zwar keine »Blockbuster-Ausstellungen« präsentiert werden, aber die Besucherzahlen sind dennoch zufriedenstellend.

Im LWL-Museum für Archäologie in Herne war jahresübergreifend die im August 2014 eröffnete Sonderausstellung »Das weiße Gold der Kelten – Schätze aus dem Salz« bis zum 22. Februar 2015 zu sehen. Sie gab mithilfe modernster interdisziplinärer Forschungsmethoden einen faszinierenden Einblick in Aufstieg und Fall der vom Salzbergbau lebenden Menschen von Hallstatt in Oberösterreich. Ein Höhepunkt kurz vor Ende der Ausstellung war eine lange Keltennacht am 23. Januar 2015: Weit über 1000 Besucher konnten den keltischen Eintopf »Ritschert« mit Schweine- und Ziegenfleisch, Gerste, Hirse und Saubohnen probieren, keltischen Klängen lauschen und die verschiedenen Handwerke der Eisenzeit in Aktion erleben.

Vom 17. Mai bis 1. November 2015 wagte sich das Westfälische Landesmuseum an ein ganz anderes Thema. Unter dem Titel »aber-Glaube« bildete eine Sonderausstellung mit Kunstwerken zweier Kölner Künstlerinnen zu diesem Thema den Kontrast zu archäologischen Objekten aus Westfalen, die über verschiedene Aspekte von Religion Auskunft geben können (Beitrag S. 284).

Anfang November eröffnete dann die Ausstellung »Wildes Westfalen«, die bis Ende Mai 2016 im Museum zu sehen war (Beitrag S. 287). Hier wurden archäologische Spuren, wie Werkzeuge aus Tierknochen oder Tierdarstellungen, mit exzellenten Fotografien der Naturfotogruppe des NABU Herne kombiniert. So entstand ein spannender Blick auf die Tierwelt Westfalens früher und heute.

In Haltern am See begannen im März die ersten Arbeiten an den römischen Nachbauten im Außengelände des Museums, in der sogenannten »LWL-Römerbaustelle Aliso«. Das Westtor und Teile der anschließenden Umwehrung entstanden exakt an der Stelle, wo sie die römischen Legionäre vor gut 2000 Jahren angelegt hatten. Als im Mai die vorgelagerten Spitzgräben ausgehoben wurden, unterstützten über 1000 Schüler und Schülerinnen aus zehn Schulen die dafür erforderlichen archäologischen Arbeiten. Schulter an Schulter mit den Archäologen der provinzialrömischen Archäologie siebten sie die Erde aus den Spitzgräben und durchsuchten das Sediment nach

Funden. Hautnah haben die Teilnehmenden von der 1. bis zur 11. Klasse dabei Archäologie erlebt und zahlreiche römische Funde geborgen. Scherben von Amphoren und Tongeschirr, Holzkohle, Eisenschlacke, Bruchstücke von Mühlsteinen sowie Bau- und Schuhnägel wurden schließlich in einer kleinen Ausstellung im LWL-Römermuseum präsentiert.

In der Paderborner Kaiserpfalz verlief das Jahr 2015 eher ruhig, was nach den letzten großen Sonderausstellungsaktivitäten aber durchaus verständlich ist. Das mobile denkmalpädagogische Programm »Archäologische Werkstätten – Mitarbeiten erwünscht!« für den Einsatz vor Ort in ganz Westfalen wurde weiter ausgebaut und Module zur Dendrochronologie und zur Bearbeitung von Tier- und Pflanzenresten ergänzt. Im Rahmen der Kulturstrolche-Aktion in Zusammenarbeit mit der Stadtarchäologie in der Kaiserpfalz konnte das neue Programm erfolgreich getestet werden.

2015 hat die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LWL-Archäologie für Westfalen neue Wege beschritten. Dazu gehörte die erstmalige Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Münster. Rund 30 Studierende beschäftigten sich im Rahmen von Studienarbeiten drei Monate lange mit aktuellen Themen aus dem Bereich Marketing. Dabei wurde an einem Marketingkonzept für die Römerbaustelle Aliso gearbeitet, ein touristisches Konzept für Römerlager an der Lippe angestoßen und Besucherbefragungen in allen archäologischen Museen als Grundlage für Marketingmaßnahmen durchgeführt. Die Zusammenarbeit war betreuungsintensiv, brachte jedoch interessante Ergebnisse, die sicherlich eine gute Basis für weitere Überlegungen bilden können.

Ein weiterer Schwerpunkt der Presse- und Öffentlichkeitsabteilung war die Konzeptionierung und Umsetzung von Dokumentationsfilmen über herausragende archäologische Projekte für die Landesausstellung ab 2015, aber auch für die Präsentation auf der eigenen Homepage. Dabei wurde die Entstehung des Nachbaus der Holz-Erde-Mauer und des Westtores hinter dem LWL-Römermuseum in Haltern ebenso dokumentiert wie die Rekonstruktion eines frühmittelalterlichen Schwerkes und der Nachbau einer römischen Kline aus Haltern im 3-D-Druckverfahren.

Mit dem Start eines Internet-Blogs begann 2015 die Präsenz der Bodendenkmal-

pflege der LWL-Archäologie im Bereich Social Media. Ein eigener Instagram-Auftritt und eine Plattform bei Youtube begleiteten diesen Schritt, der einen Austausch auf fachlicher Ebene und mit archäologisch Interessierten insbesondere der jüngeren Generation ermöglichen soll.

Für Behörden wurde gemeinsam mit der Bodendenkmalpflege des Landschaftsverbandes Rheinland eine Broschüre über Sonden-gänger und die für sie geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen in NRW begonnen.



Im Bereich Bodendenkmalpflege gelang es auch 2015, eine große Zahl von Ausgrabungen mit Presseinformationen zu begleiten. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Pressearbeit für die drei Museen anlässlich von Sonderausstellungen wie »aberGlaube« oder »Wildes Westfalen« in Herne, der Foyerausstellung »Weltgeschichte auf dem Tisch. Aktuelle Funde aus der Zeit der Religionskriege«, der Sonderausstellung »Dämonen und Neuronen« oder der Paderborner Fototage im Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn.

Zum Jahresende verließ leider Laura Verweyen nach zwei bereichernden und kreativen Jahren die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Auch aus den Zentralen Diensten der LWL-Archäologie für Westfalen gibt es Neuigkeiten zu berichten. Die wissenschaftliche Redaktion hat 2015 mehrere Buchprojekte betreut. In der Reihe »Bodenaltertümer Westfalens« ist Rudolf Bergmans Arbeit über »Die Wüstungen des Hoch- und Ostsauerlandes« erschie-

Abb. 6 Der Restaurator Andreas Weisgerber sucht zusammen mit dem Archäologen Andreas Reineke (Referent für Südostasien des DAI) und der Archäologin Le Tie Lien (von rechts) in der Zitadelle von Thang Long in Vietnam nach geeigneten Objekten für die Sonderausstellung (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen).

Abb. 7 Klaus Sundermann montiert zusammen mit den Restauratoren Sebastian Pechtold und Lina Pak eine der beiden Fulcra der Kline (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



nen, die durch das EU-Förderprogramm LEADER unterstützt wurde. Darüber hinaus liegt nun die von Jürgen Gaffrey, Eva Cichy und Manuel Zeiler als Hauptautoren verfasste, allgemein verständliche Gesamtdarstellung »Westfalen in der Eisenzeit« vor, wodurch eine lange bestehende Forschungslücke für diesen Zeitraum geschlossen wird. Unsere Redaktionsabteilung übernahm hierfür zusammen mit der Altertumskommission für Westfalen das Lektorat.

Abb. 8 Ausgrabungen der Altertumskommission an den Großen Sloopsteinen in Lotte-Wersen im August 2015 (Foto: Altertumskommission für Westfalen/L. Klinke).

Eine besondere Neuerung erfuhr die Zeitschrift »Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe«: Mit dem 12. Band werden die wissenschaftlichen Aufsätze den Lesern nicht mehr nur in gebundener Form, sondern darüber hinaus auch als Open-Access-Version

unentgeltlich online zur Verfügung gestellt (Beitrag S. 265). Dies gilt auch für das in Kooperation mit der Altertumskommission erstellte Jahrbuch »Archäologie in Westfalen-Lippe«, dessen Bände nun ein Jahr nach Erscheinen der Printversion ebenfalls online zu finden sind. Dieses Projekt steht in Zusammenhang mit der von der Universitätsbibliothek Heidelberg und der Bayerischen Staatsbibliothek München betriebenen Plattform »Propylaeum – Fachinformationsdienst Altertumswissenschaften«, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird.

Die wichtigste Neuerung für das Zentrale Fundarchiv war 2015 die Einrichtung des sogenannten Organikraums, in dem vor allem empfindliche organische Materialien wie Leder oder Knochen, aber auch Glas sicher gelagert werden (Beitrag S. 261).

Das Zentrale Fundarchiv, zu dessen Aufgaben auch der Leihverkehr gehört, »versorgte« 2015 zahlreiche Sonder- und Dauerausstellungen mit Funden aus Westfalen, darunter auch die Archäologische Landesausstellung NRW in Bonn sowie die Sonderausstellung »Werdendes Ruhrgebiet. Spätantike und Frühmittelalter an Rhein und Ruhr« des Ruhrlandmuseums Essen.

In der Restaurierungswerkstatt wurden die Funde verschiedener Grabungen aufgearbeitet, beispielsweise aus dem Galeriegrab von Erwitte-Schmerlecke, dem linearbandkeramischen Gräberfeld von Warburg-Hohenwepel, dem eisenzeitlichen Fundplatz von Olsberg-



Bruchhausen oder der Falkenburg bei Detmold-Berlebeck. Neben diesem Alltagsgeschäft war die Restaurierungsabteilung auch an der Vorbereitung der Sonderausstellung »Schätze der Archäologie Vietnams« im LWL-Museum für Archäologie in Herne beteiligt. Andreas Weisgerber besuchte als Mitglied eines mehrköpfigen Teams Vietnam, um in über 30 Museen eine Auswahl an geeigneten Exponaten zusammenzustellen und mit den Leihgebern die vertraglichen Regelungen zu treffen (Abb. 6).

Weiterhin wurden die bereits mehrere Jahre laufenden Rekonstruktionsarbeiten an der Kline aus der Nekropole in Haltern am See abgeschlossen: Im Berichtsjahr wurden der Rahmen und die Aufsätze gebaut, auf die die Kopien der Beinschnitzereien montiert wurden (Abb. 7) (Beitrag S. 63). Die fertige Kline wird seit September 2015 an den verschiedenen Standorten der Landesausstellung präsentiert. Der Bau der Kline wurde in einem Film festgehalten, der in Kooperation mit der Firma Fietscherfilm entstanden ist und in der Landesausstellung gezeigt wird, aber auch über die Internetseiten der LWL-Archäologie abrufbar ist.

In der Spezialbibliothek der LWL-Archäologie für Westfalen konnte 2015 die Einarbeitung der Sonderdrucke abgeschlossen werden. Ferner wurde eine großzügige Schenkung archäologischer Fachzeitschriften von Bendix Trier für die Außenstelle Bielefeld inventarisiert. Für die geplante Neuaufstellung der Bibliothek wurde eine Systematik konzipiert und bereits erfolgreich getestet.

Für den Arbeitsbereich Fotografie ist für das Jahr 2015 die fotografische Dokumentation verschiedener Rekonstruktionsarbeiten hervorzuheben: Dies betrifft den Bau der römischen Kline aus der Nekropole in Haltern am See sowie das neu errichtete Westtor der Römerbaustelle Aliso.

Viele Veranstaltungen prägten das Jahr 2015 in der Altertumskommission für Westfalen. Die traditionelle Jahreshauptversammlung fand am 24. und 25. April 2015 in Warburg statt und thematisierte die für alle Epochen fundreiche Landschaft der Warburger Börde. Am 26. April 2015 folgte der »Tag der Megalithik«, den die Kommissionsmitarbeiter am Megalithgrab von Beckum-Dalmer veranstalteten. Etwa 120 Besucher informierten sich trotz Regenwetters über die 5000 Jahre alte Grabstätte und diskutierten darüber, wie der



Ort wieder mehr ins Gedächtnis der Bevölkerung gerückt werden kann, eine große Bereicherung für weitere Planungen zur touristischen Aufwertung dieser ältesten Bauwerke Westfalens.

Dank der Landesmittel aus dem Denkmalförderungsprogramm konnte das Projekt »Megalithik in Westfalen« von Dr. Kerstin Schierhold weitergeführt werden. Mehrere Aktivitäten rückten die Großen Sloopsteene bei Lotte-Wersen ins Zentrum der Untersuchungen: Die Universität Münster führte geophysikalische Messungen im Umfeld durch, die Grabanlage wurde als 3-D-Modell mit »Structure from Motion« dokumentiert und kleinräumige archäologische Eingriffe in den mehr als 200 Jahre alten Abraumhügeln (Abb. 8) erbrachten erstmals datierbares Fundmaterial (Beitrag S. 44).

Am 8. Mai 2015 beendete die Eröffnungsveranstaltung mit mehr als 500 Teilnehmern für den Jakobsweg von Bielefeld nach Wesel das im Jahr 2002 begonnene Projekt zur Erforschung der Wege der Jakobspilger in Westfalen. Erfreulich war die Verstetigung der Stelle von Ulrike Steinkrüger, die die Wegeforschung fortführen und erweitern wird.

Am 30. und 31. Oktober 2015 führte ein Kolloquium zum Thema »Tiere und Tierdarstellungen in der Archäologie« im Gedenken an den im Jahr zuvor verstorbenen Prof. Dr. Dr. hc. Torsten Capelle über 100 Archäologen aus dem In- und Ausland im LWL-Museum für Archäologie in Herne zusammen (Abb. 9).

Unter den Publikationen ist besonders der im September 2015 erschienene Tagungsband zum Sachsensymposium 2013 in Paderborn hervorzuheben, der ein breites Spektrum nordwesteuropäischer Forschung zum Thema »Dying Gods« im frühen Mittelalter abdeckt. Ferner arbeitete die Geschäftsstelle der Kom-

Abb. 9 Kolloquium »Tiere und Tierdarstellungen in der Archäologie« zum Gedenken an Prof. Dr. Dr. h. c. Torsten Capelle am 30. und 31. Oktober 2015 in Herne (Foto: Altertumskommission für Westfalen/S. Hofer).

mission intensiv an der Herausgabe des Werks von Ulrich Lehmann über frühmittelalterliche Schwerter aus Westfalen, das unter dem Titel »Wurmbunte Klingen« Anfang Januar 2016 als Band 21 in der Reihe »Veröffentlichungen der Altertumskommission« erschienen ist.

Last, not least soll abschließend all denjenigen gedankt werden, deren Leistungen bisher nicht erwähnt wurden, ohne die aber all das Erwähnte nicht umzusetzen gewesen wäre – die Mitarbeiter der Verwaltung, unsere technischen Mitarbeiter, Volontäre und Hilfskräfte.